

Gesundheit: 5.12.99

20.8.99

Gabriel Jackson:
Zivilisation und Barbarei
Europa im 20. Jahrhundert
Insel Verlag, Frankfurt am Main 1999
560 Seiten, DM 68,-.

Hessischer Rundfunk
Programmbereich Politik
Herrn Norbert Schreiber

✓ Das zwanzigste Jahrhundert geht zu Ende, die Gesamtdarstellungen der Historiker kommen. Nun sind Zeiteinteilungen immer künstlich, schaffen fiktive Grenzen, wo in Wahrheit die Übergänge fließend sind. Vieles spräche aus rückwärtiger Perspektive dafür, das zwanzigste Jahrhundert in Europa bereits in den Achtzehnhundert-Achtziger Jahren beginnen zu lassen. Hier trat der europäische Imperialismus in eine neue Phase kriegerischer Rivalität ein, die sich im Rückblick wie das logische Vorspiel zu den Katastrophen der beiden von Europa ausgehenden Weltkriege ausnimmt.

✓ Gabriel Jackson geht jedoch nicht den einfachen Weg und stempelt das Deutsche Reich zum alleinigen Sündenbock für die Katastrophengeschichte Europas im zwanzigsten Jahrhundert. Das war es nicht! Sicher wandelte sich das Deutsche Reich mit der Entlassung Bismarcks im Jahre Achtzehnhundert-Neunzig von der "saturierten Macht" zur aggressiven Imperialmacht. Bezieht man aber den Kolonialismus mit in die Betrachtung ein, waren die wirklich saturierten Mächte in Europa schon immer England und auch – trotz seiner Demütigung durch Preußen im Jahre Achtzehnhundert-Einundsiebzig – Frankreich. Jackson geht zwar nicht so weit wie jüngst Niall Ferguson und mißt dem Versagen der britischen Diplomatie vor dem Ersten Weltkrieg eine erhebliche Mitschuld an dessen Zustandekommen bei, aber er verteilt die Verantwortung immerhin ausgewogen. Das gelingt ihm auch deshalb so überzeugend, weil er hinter die Kulissen der Politik blickt und sich für die allgemeinen Entwicklungszüge in Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft interessiert.

✓ Die Wurzeln der zivilisatorischen Entgleisungen beider Weltkriege entdeckt Jackson nicht zuletzt in der Wissenschafts- und Technikbegeisterung des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts. Sozialdarwinismus, Genetik und rassistische Eugenik waren gesamteuropäische Phänomene. Und bei ihren kolonialen Eroberungszügen in Afrika in den letzten beiden Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts verübten nicht nur deutsche, sondern genauso britische, französische und belgische Armeen grausame Massaker an der einheimischen Bevölkerung im Namen dieses wissenschaftlich verbrämten Rassismus.

✓ Jede ins rein Prinzipielle gesteigerte Idee von Zivilisation, die die Menschlichkeit aus den Augen verliert, schlägt in Barbarei um. Das ist die Lehre, die mit Jackson aus dem zu Ende gehenden europäischen Jahrhundert zu ziehen wäre. Und das bezieht sich keinesfalls nur auf die beiden großen Totalitarismen dieses Jahrhunderts, die ihre spezifische Idee von Zivilisation mit einem derart prinzipiellen Dogmatismus verfolgten, daß sie ihm leichthin Millionen Menschenleben opfer-ten. Auch überall dort, wo im zwanzigsten Jahrhundert das Nationalstaatsprinzip in reiner, ethnisch definierter Form durchgesetzt werden sollte, folgte die Barba-rei auf dem Fuße. Beide Weltkriege resultierten in einem erheblichen Maße aus Nationalitätenkonflikten. Nicht anders die jüngsten Kriege im ehemaligen Jugo-slawien. Hier trägt laut Jackson der "zivilisierte" Westen Europas einen erhebli-chen Teil an Mitverantwortung, weil er den Aggressionen der Serben und Kroa-ten "aus moralischer Feigheit" nicht früh genug entgegentrat, als diese sich wo-möglich noch ohne militärische Mittel verhindern ließen.

✓ An Jacksons Buch beeindruckt sein engagiertes Plädoyer für eine neue Ethik der Mitmenschlichkeit. Jackson läßt, auch wo er Deutungen anbietet, keinen nach-träglich vom Historiker konstruierten Determinismus gelten. Alle Katastrophen, so seine ermutigende Botschaft, ließen und lassen sich verhindern, wenn die han-delnden Politiker der Menschlichkeit ihren Wert einräumen. Kronzeugen für eine solche Ethik findet er in der großen europäischen Literatur dieses Jahrhunderts – nicht zuletzt der russischen: Pasternaks "Doktor Schiwago" und Solschenizyns "Krebsstation" sind ihm Zeugnis dafür, daß selbst unter den Bedingungen tiefster Barbarei die Menschlichkeit eine Chance hat.

✓ Auf der anderen Seite ist auch in der Welt scheinbar zivilisierter Schöngeister die Barbarei oft nicht allzu fern; Als letzter Schrei in der europäischen Geisteswelt werden derzeit noch immer die französischen "Strukturalisten" oder "Dekon-struktivisten" gehandelt – Michel Foucault und Jacques Derrida sind ihre gefeier-ten Stars. Ihre Kernaussage ist, daß durch die Werke eines Autors nicht mehr die-ser selbst, sondern nur noch ein "Text" spricht. Nicht zufällig berufen sie sich vielfach auf Martin Heidegger. Wie dieser huldigen die Dekonstruktivisten einer moralischen Verantwortungslosigkeit, deren barbarisches Potential, da ist Jack-son unbedingt Recht zu geben, nicht scharf genug kritisiert werden kann.

✓ Gabriel Jackson: Zivilisation und Barbarei. Europa im 20. Jahrhundert - ist im Insel Verlag erschienen und kostet 68 Mark.